1. Unsterblicher Mythos

Der römische Dichter Vergil (70-19v. Chr.)erlebte selbst die Zeit der Bürgerkriege, von denen er sehr geprägt war. Geboren und aufgewachsen in Mantua und der Philosphie Epikurs verbunden widmete er sich bald der Dichtung. Seine ersten Werke sind die „Eklogen“ (Hirtengedichte), in denen er nicht nur die Ereignisse während des Bürgerkriegs beklagt, sondern auch seine Gönner (Asinius Pollio, Cornelius Gallus, Octavian) preist. Sein Lehrgedicht „Georgica“ beschäftigt sich mit Ackerbau, Obst- und Weinbau, Viehzucht und Imkerei. In seinem Hauptwerk, der „Aeneis“ wird in 12 Büchern dargestellt, wie der Troianer Aeneas nach Flucht und Irrfahrt zum Stammvater der Römer wird. Besonders auffällig ist die Tatsache, dass sich das Werk in der Nachfolge Homers in die beiden Teile Irrfahrt und Kampf teilen lässt (1-6; 7-12). Besonders hervorzuheben sind die Bücher 4 (Dido) und 6 (Unterweltsbuch). Für den heutigen Leser besticht der unerschütterliche Glaube an seine Mission und die bedingungslose Hingabe des Helden an seine Aufgabe. Die Huldigung der Größe Roms (Imperialismus) sind ebenso Ziel des Werks wie die Verehrung von Kaiser Augustus als Friedensfürst.

1. **Römische Gründungssage**

**Die Fahrt des Aeneas**

Auf der Flucht aus dem brennenden Troia verliert Aeneas seine Gattin Creusa. Als er ihr Fehlen bemerkt, kehrt er nochmals in die Stadt zurück, wo ihm aber nur mehr ihr Schatten erscheint, der ihn zur Abfahrt drängt. So macht er sich, ohne zu wissen, welches Land ihm bestimmt ist, auf und hofft, in Thrakien eine neue Heimat zu finden. Durch eine Mahnung segelt er weiter nach Delos, darauf nach Kreta, wo er erfährt, dass Italien das verheißene Land sein soll. Von Stürmen und weiter Orakelsprüchen getrieben kommen sie wohlbehalten durch Skylla und Charybdis bis nach Drepanum auf der Insel Sizilien, wo Anchises stirbt. Die Trojaner segeln weiter nordwärts, geraten aber in einen von Iuno befohlenen Seesturm - sie will die Gründung eines neuen Troia unbedingt verhindern – und gelangen unter schweren Verlusten an die Küste Nordafrikas in die Nähe Karthagos, das von Königin Dido nach ihrer Flucht vor ihrem Bruder errichtet worden ist.

**Die verhängnisvolle Affäre**

Dido verliebt sich unter Einfluss der Venus, die sich um ihren Sohn Aeneas sorgt, in den gestrandeten Troianer. Auch Juno lässt ein Verhältnis zu, weil sie hofft, dadurch ihre Feinde von Italien fernhalten und die Siedlungspläne vereiteln zu können. Jedoch heiraten die beiden nicht, da Iupiter Merkur beauftragt, Aeneas im Traum an seinen Auftrag zu erinnern und zur Abfahrt zu bewegen. Heimlich schleicht er sich weg und segelt ab. Als Dido seine Abfahrt bemerkt, bleibt für sie als Ausweg nur mehr der Tod. Sie stürzt sich ins Schwert, nicht ohne vorher Aeneas zu verfluchen. Von Ferne sieht er die Flammen ihres Scheiterhaufens.

Damit findet aber auch die Feindschaft zwischen Karthago und Rom eine mythologische Grundlage.

**Von Karthago zur Tibermündung**

Aeneas kommt von Karthago ein zweites Mal auf die Insel Sizilien, wo er zu Ehren seines Vaters Trauerspiele veranstaltet. Vor der Weiterfahrt setzen aber die Frauen, die Iuno zum Widerstand veranlasst, einen Teil der Schiffe in Brand. Jedoch dürfen die Ältesten und Gebrechlichen zurückbleiben – sie gründen die Stadt Segesta.

Mit den verbleibenden Gefährten gelangt Aeneas nach Italien. In der Nähe von Neapel, in Cumae sucht er die alte Seherin Sibylle auf, mit der er beim Avernersee in die Unterwelt steigt. Der Schatten seines Vaters Anchises verweist ihn auf das Schicksal der Troianer und zeigt ihm die zukünftigen Helden Roms. Von dieser Vision ermutigt segelt Aeneas weiter bis an die Tibermündung nach Latium. Dort herrscht König Latinus, der dem Fremden seine Tochter Lavinia zur Frau gibt, obwohl sie bereits dem Rutulerfürsten Turnus versprochen ist. Dieser erklärt, angetrieben von Iunos Helferin Alekto und verbündet mit den Etruskern den Troianern den Krieg. Nach vielen Kämpfen erschlägt Aeneas Turnus im Einzelkampf und gründet die Stadt Lavinium, sein Sohn Ascanius, der jetzt Iulus genannt wird, dreißig Jahre später Alba Longa, ca. 20km vom späteren Rom (Castel Gandolfo) entfernt, und begründet dadurch die sog. „Albanische Königszeit“.

**Von Alba Longa nach Rom**

Als letzter albanischer König gilt Numitor, den sein Bruder Amulius von der Herrschaft verdrängt und dessen Tochter Rhea Silvia zur Vestalin macht und dadurch zur Jungfräulichkeit zwingt. Jedoch verliebt sich der Kriegsgott Mars in die Königstochter, die von ihm Zwillinge zur Welt bringt. Amulius kerkert Rhea Silvia ein und lässt ihre Söhne aussetzen. Eine Wölfin, ein dem Mars heiliges Tier, nähert sich den Zwillingen und nährt sie, als der Hirte Faustulus sie schließlich entdeckt und zu sich nimmt. Zu kräftigen Jünglingen herangewachsen verhelfen Romulus und Remus ihrem Großvater Numitor wieder zur Herrschaft. Sie selbst aber wollen nicht in Alba Longa bleiben und beschließen daher, eine eigene Stadt zu gründen. Ihre Wahl fällt auf eine Stelle am Tiber, an der sie ausgesetzt worden waren. Sie geraten jedoch in Streit, wer von ihnen regieren sollte. Eine Vogelschau (Auspicium) sollte entscheiden: Romulus beobachtet vom Palatin aus 12 Geier, während Remus vom Aventin aus nur die Hälfte. Daraufhin markiert Romulus am 21. April 753 mit dem Pflug den Verlauf der Stadtmauern. Als der unterlegene Remus diese vorläufige Befestigung überspringt, wird er von seinem Bruder erschlagen.

**Der Raub der Sabinerinnen**

Zuerst nahm Romulus Flüchtlinge und Fremde in seiner Stadt auf, allmählich machte sich aber ein großer Mangel an Frauen bemerkbar. Deshalb lädt er die benachbarten Sabiner zu Spielen ein. Als es die Besucher am wenigsten erwarten, gibt Romulus im Circus Maximus das Zeichen zum Raub der Töchter der Gäste. Diese müssen sich wehrlos zurückziehen, kommen aber wieder, um die Frauen zu befreien. Durch den Verrat der Tarpeia gelingt es ihnen, das Kapitol zu erobern. Als sich die Römer bereits zurückziehen müssen, fleht Romulus zu Iupiter und gelobt ihm einen Tempel. Der Gott erhört sein Gebet – die Sabinerinnen, die inzwischen an den Römern Gefallen gefunden haben, treten zwischen die Kämpfenden, Römer und Sabiner schließen Frieden und gehen ein Bündnis ein unter ihren Führern Romulus und Titus Tatius.

Nach seinem Tod wird Romulus unter die Götter versetzt und mit dem Kultnamen „Quirinus“ verehrt.